
Gudrun BACHMANN¹ & Thomas RUPPLI (Basel)

Mobilitätsmodelle für die Lehre – Eine Systematik für Lehrkooperationsformen aus dem trinationalen EUCOR-Universitätsverbund

Zusammenfassung

Mobilitätsförderung und Lehrkooperationen sind nichts Neues. Bereits vor dem Bologna-Prozess schlossen sich Universitäten zusammen, um in Lehre und Forschung zu kooperieren und schafften dafür mobilitätsfördernde Rahmenbedingungen. Ein Beispiel dafür ist Oberrheinische Hochschulverbund EUCOR. In diesem Beitrag wird eine für den EUCOR-Verbund entwickelte Lehrkooperations-systematik aus verschiedenen Perspektiven vorstellen: die Ziele und Inhalte, das Vorgehen bei der Entwicklung der Systematik, die Ergebnisse und die entstandenen Unterstützungsinstrumente für Dozierende, Studierende, Fachbereiche, Beratungsstellen und Lehradministrationen. Abschliessend wird aufgezeigt, wie sich durch die Umsetzung des Bologna-Prozesses Mobilität und Lehrkooperationen für Studierende, Dozierende, Fächer und Administration verändert haben.

Schlüsselwörter

Lehrkooperationen, Mobilität, Bologna, Hochschulverbund, internationale Hochschulkooperation, Hochschuladministration, Hochschulentwicklung

Models for Course Level Mobility – Taxonomy of Models for Joint Programs in the Trinational Federation of Universities EUCOR

Abstract

Mobility support and joint courses or programs aren't strictly new ideas. Even before the start of the Bologna process universities associated in order to cooperate in teaching and research. They provided a framework conducive to student mobility. One example is the European Confederation of Upper Rhine Universities (EUCOR). This article will introduce the model for joint courses and programs developed by EUCOR from different perspectives: aims and contents, development process of the model, results, resources for teachers, students, faculties, counseling services and administrators. Finally, changes in mobility and cooperation for students, teachers, faculties and administration caused by the implementation of the Bologna reform will be pointed out.

Keywords

Joint courses, mobility, Bologna, confederation of universities, international cooperation of universities, university administration, university development

¹ e-Mail: Gudrun.Bachmann@unibas.ch

1 Hintergrund

1.1 Der EUCOR-Hochschulverbund

Die Universitäten am Oberrhein zwischen Schwarzwald, Jura und Vogesen in Basel, Colmar, Freiburg im Breisgau, Karlsruhe, Mülhausen und Straßburg haben sich im Jahre 1989 zu einem grenzüberschreitenden Zweckverband unter dem Namen Europäische Konföderation der Oberrheinischen Universitäten (EUCOR²) zusammengeschlossen. Ziel ist die Zusammenarbeit in Lehre und Forschung sowie die Förderung der Mobilität: die der Studierenden und die der Dozierenden aber auch die der Lehrangebote selbst.

Studierende einer EUCOR-Universität sind potentiell Studierende aller Universitäten des Verbundes. Ohne zusätzliche Studiengebühren können sie Lehrveranstaltungen an jeder EUCOR-Universität besuchen sowie Bibliotheken und andere Einrichtungen benutzen.

Der Bologna-Prozess (REINALDA & KULESZA, 2006) möchte einen europäischen Hochschulraum schaffen. Mobilität, Internationalisierung und interkulturelle Kompetenzen sind dabei die zentralen Elemente. Der EUCOR-Verbund bietet dafür ideale Voraussetzungen: Drei Länder und Kulturen, zwei Sprachen und sieben Universitäten in einer Region. Die räumliche Nähe ermöglicht vielfältigere Mobilitätsformen als komplette Auswärtssemester oder ganze „Joint Programmes“ – neue Lehrkooperationsformen auf der Ebene einzelner Lehrveranstaltungen sind möglich.

Auf dieser Ebene gibt es bislang wenige Erfahrungen. Gut dokumentiert und untersucht ist hingegen der Stand der Forschung und Entwicklung von gemeinsamen Studiengängen (EUA, 2004; TAUCH & RAUHVARGERS, 2002; HOFMANN & CROSIER, 2006; LAURIDSEN & ZETHSEN, 2007; LEONHARD & WUTTIG, 2007; TIMOFEI, 2008). Im Jahr 2005 wurde deshalb das Projekt EUCOR VIRTUALE³ lanciert mit dem Ziel, für diesen Hochschulverbund neue Formen hochschulübergreifender Lehrangebote zu entwickeln und dafür einen gemeinsamen Online-Kurskatalog aufzubauen.

1.2 Das Projekt EUCOR VIRTUALE

Hauptziel des Projektes EUCOR VIRTUALE war es, den Grundgedanken der Kooperation im Kontext der Bolognareform und vor dem Hintergrund neuer computer- und internetbasierter Möglichkeiten für die administrative und didaktische Unterstützung von Lehre und Studium weiterzuentwickeln. Entsprechend sollten die technischen und administrativen Voraussetzungen geschaffen werden, die den Lehraustausch traditioneller und virtueller Lehrangebote erleichtern. Dane-

² EUCOR (2000). Gründungsvereinbarung. [WWW-Dokument unter: http://www.eucor-uni.org/medias/fichiers/Eucor_Grundungsvereinbarung.pdf, letzter Aufruf 11.12.2009].

³ Dauer: 01.01.2005 - 31.12.2006; Finanzielles Volumen: 1.195 098 € davon 529.680 € EU-Mittel (Interreg IIIA - Oberrhein Mitte Süd und et Pamina) und 51.920 € durch die Helvetische Konföderation. Das Projekt wurde von den Universitäten mitfinanziert.

ben wurden prototypische Lehrkooperations- und Mobilitätsszenarien modelliert und die entsprechenden Leitfäden für die Umsetzung entwickelt, um Mobilität und Lehrkooperationen im Hochschulverbund weiter auszubauen. Folgende Instrumente waren geplant (VÖGELE et al., 2005) und sind zum grössten Teil auch umgesetzt worden:

- Zur Sichtbarmachung hochschulübergreifender Studienangebote sollte ein Webportal realisiert werden, das diese abbildet.
- Die Plattform sollte gleichzeitig der Studienadministration dienen. Kursbuchungen sollten zentral verwaltet werden und den zuständigen Einrichtungen der Partneruniversitäten zur Verfügung gestellt werden.
- Durch den Aufbau von Online-Lehrangeboten sollte die bisherige mit Reise-tätigkeit verbundene Mobilität durch virtuellen Austausch ergänzt werden.
- In einem weiteren Teilprojekt wurde eine Systematik für Mobilitäts- und Lehrkooperationsformen entwickelt, die im Beitrag vorgestellt und diskutiert wird.

Doch zunächst zu den Ergebnissen des Gesamtprojektes. Ein gemeinsamer Kurskatalog ist entstanden⁴. Teilautomatisierung und Studienadministration konnten hingegen aus verschiedenen Gründen nicht umgesetzt werden. Die administrativen und technischen Herausforderungen, die sich zum Teil als unlösbar herausstellten, sind in einem Beitrag von Erika Vögele und Kollegen in der Zeitschrift für Hochschulentwicklung im Jahr 2005 dargestellt und diskutiert worden (VÖGELE et al., 2005, S.24-26). Viele der bereits damals antizipierten Herausforderungen beeinflussen gleichermassen den Aufbau von Lehrkooperationen. Doch die Komplexität und das komplizierte Zusammenspiel der vielen verschiedenen Faktoren, die beim Aufbau von Lehrkooperationen eine Rolle spielen, wurden zu Beginn des Projektes unterschätzt.

2 Eine Systematik für Lehrkooperationen

2.1 Ziele und Inhalte

Im Rahmen des Teilprojektes „Systematik für Lehrkooperationsformen“ wurden verschiedene Mobilitäts- & Lehrkooperationsstufen definiert und im Kontext des Bolognaprozesses unter folgenden Gesichtspunkten analysiert und modelliert:

- die verschiedenen Akteure sowie deren Motivation und Unterstützungsbedarf,
- die Umsetzungsprozesse jeder Mobilitäts- bzw. Lehrkooperationsstufe,
- die Mobilitätsfaktoren und deren Wirkung auf die verschiedenen Stufen.

⁴ <http://www.eucor-uni.org/courses/> (letzter Aufruf 21.12.2009)

Dabei standen folgende Fragen im Zentrum:

- Welche Einsatzszenarien haben einen Mehrwert gegenüber den lokalen Studienangeboten und fördern die Mobilität von Studierenden, Dozierenden und Lehrveranstaltungen im EUCOR-Verbund?
- Was ist der „Gewinn“ für Studierende, Dozierende und Fachbereiche EUCOR-Veranstaltungen zu besuchen resp. anzubieten?
- Wie können Dozierende und Fachbereiche erreicht werden?
- Was müssen Dozierende und Fachbereiche wissen, um eine EUCOR-Veranstaltung anzubieten und curricular zu integrieren?
- Mit welchen „Instrumenten“ können sie dabei im Sinne eines „niederschweligen Zugangs“ unterstützt werden?

2.2 Vorgehen

Basis für die Entwicklung der Lehrkooperationssystematik waren drei Workshops, an denen Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Akademischer Dienste und Serviceeinrichtungen ihr Wissen über Mobilitätsfragen aus unterschiedlichen Perspektiven zusammengetragen und verschiedene Mobilitäts- und Lehrkooperationsstufen definiert haben.

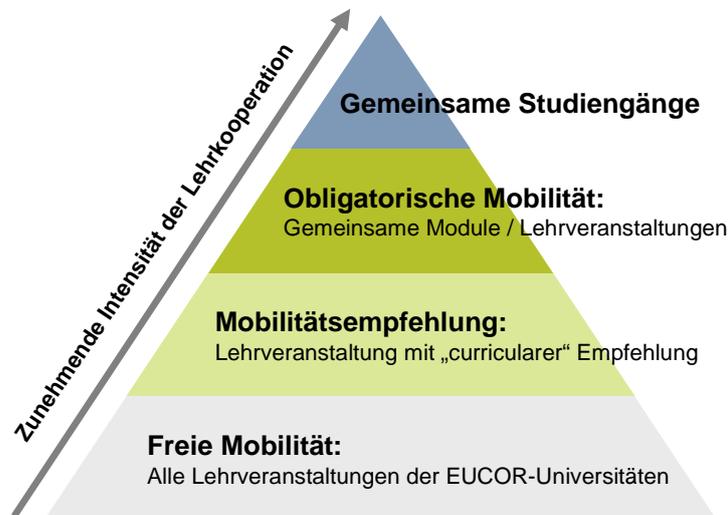


Abbildung 1: Mobilitäts- & Lehrkooperationsstufen

Ausgehend von bereits erprobten EUCOR-Kooperationen und auf der Basis nationaler Empfehlungen (CRUS, 2004; HRK, 2005) wurden vier Mobilitäts- & Lehrkooperationsstufen identifiziert (vgl. Abbildung 1):

- Freie Mobilität der Studierenden auf eigene Initiative.
- Mobilitätsempfehlung, bei der die Anerkennung der Studienleistungen an der Heimatuniversität bereits vorab geklärt ist.

- Obligatorische Mobilität, bei der Studierende obligatorisch Kreditpunkte an anderen EUCOR-Universitäten erwerben müssen.
- Gemeinsame Studiengänge, die von zwei oder mehr Partnern entwickelt werden.

Für jede Mobilitätsstufe wurde Schritt für Schritt deren Umsetzungsprozess beschrieben. Dabei wurden Aktivitäten, Meilensteine und Verantwortlichkeiten festgelegt sowie Zeit und Aufwand für Planung, Umsetzung und Betrieb abgeschätzt. Für jede Mobilitätsstufe wurde des Weiteren untersucht, inwieweit sich formale, didaktische, organisatorische oder finanzielle Faktoren hemmend oder fördernd auf die Umsetzung der Lehrkooperationen auswirken und inwieweit hemmende Einflüsse konzeptionell kompensiert werden können (vgl. Abbildung 2). Folgende Faktoren wurden dabei berücksichtigt:

- **Didaktische Faktoren:** geeignete Methoden, Veranstaltungsformen und Prüfungen für grenzüberschreitende Angebote, Betreuung und aktive Begleitung der Studierenden, Veranstaltungsvoraussetzungen (z.B. Sprachniveau oder fachliches Vorwissen), Qualitätssicherung bei Lehrimport oder Mobilitätsempfehlung, etc.
- **Formal-strukturelle Faktoren:** Studienordnungen (Rechtsfragen) und unterschiedliche Studiengangstrukturen, Lehrerfassung, Ankündigungs-kanäle für Veranstaltungen, Publikationstermin und Erstellungsprozess der Vorlesungsverzeichnisse, Entscheidungswege und -gremien für Anrechnungsfragen etc.
- **Organisatorische Faktoren:** Lehr-/Lernorganisation räumlich und zeitlich (Stundenpläne, Semesterdaten), benötigte technische Infrastruktur, Lehr-räume, Ansprechpersonen, Supportsteller etc.
- **Finanzielle Faktoren:** Reisekosten, Betreuungskosten, Kosten für Technik, Kosten für Betrieb, Kosten für Lehraufträge etc.

Bei der Modellierung der einzelnen Mobilitäts- und Lehrkooperationsstufen wurden folgende Akteure definiert und deren Perspektiven berücksichtigt:

- **Dozierende,** die Lehrveranstaltungen anbieten, Lehrangebote der Partner importieren oder mit EUCOR-Partnern gemeinsame Angebote entwickeln.
- **Fachbereiche,** die für gesamte Studiengänge verantwortlich sind und über die Anerkennung extern erbrachter Studienleistungen entscheiden und neue Angebote im Curriculum verankern.
- **Studierende,** die die Angebote wahrnehmen und über Chancen, Möglichkeiten und Prozesse der EUCOR-Mobilität informiert werden müssen.
- **Beratungsstellen,** die beim Aufbau von Lehrkooperationen in rechtlichen, strukturellen, administrativen, organisatorischen, finanziellen und didaktischen Aspekten unterstützen und Mobilitätsfragen klären.
- **Studiensekretariate und Studiendekanate,** die die Angebote administrativ umsetzen.

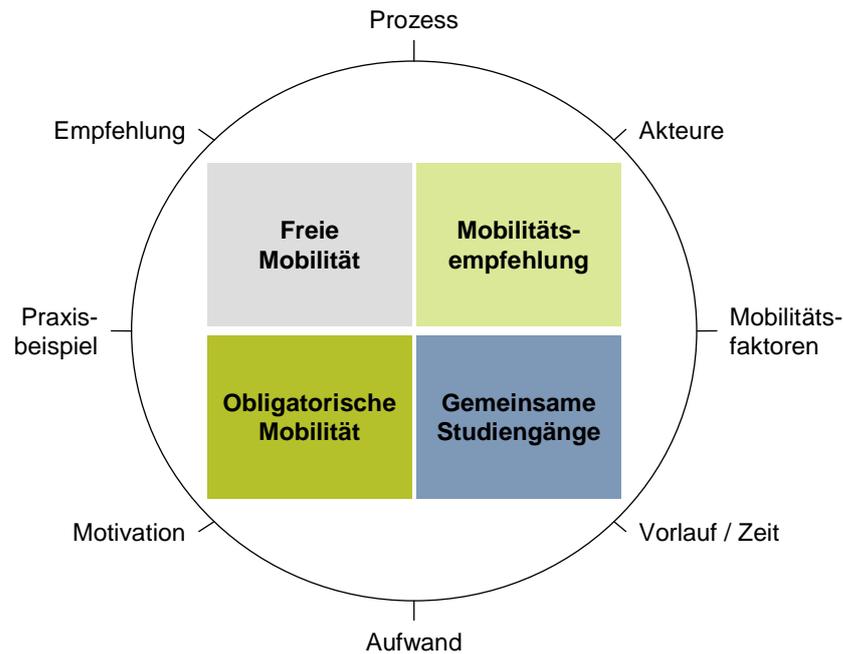


Abbildung 2: Vorgehen bei der Modellierung der verschiedenen Mobilitäts- und Lehrkooperationsformen

2.3 Ergebnisse

Im Folgenden sind die verschiedenen Mobilitäts- und Lehrkooperationsstufen definiert, deren Umsetzungsprozess skizziert, Motivationsgründe aufgezeigt, und es wird auf besonders zu berücksichtigende Punkte hingewiesen. In Tabelle 1 sind die Rollenverteilung und die Zuständigkeiten bei den verschiedenen Mobilitäts- und Lehrkooperationsstufen zusammengefasst. Abbildung 3 (Seite 10) gibt eine Übersicht über den zu erbringenden Entwicklungsaufwand.

2.3.1 Freie Mobilität

Freie Mobilität der Studierenden erfolgt auf eigene Initiative. Da Studierende einer EUCOR-Universität potentiell Studierende aller Universitäten des Verbundes sind, können sie, in Absprache mit dem zuständigen Fachbereich der Heimatuniversität, erfolgreich erworbene Kreditpunkte ihrem Studium anrechnen lassen. Mobile Studierende werden an der Heimatuniversität als *Out-Going-Studierende* bezeichnet und an den Partner-Universitäten als *In-Coming-Studierende*.

Prozess: Auf der Stufe der freien Mobilität liegt die Organisation bei den Studierenden. Sie müssen einmalig einen EUCOR-Ausweis beziehen und sich an der bzw. den Gastuniversitäten als EUCOR-Studierende registrieren lassen. Danach können sie jedes Semester aus dem gesamten Lehrangebot aller EUCOR-Universitäten eine oder mehrere Veranstaltung auswählen. Für diese klären sie an der Heim-Universität die Anrechenbarkeit beim zuständigen Gremium ab. Danach melden sie sich bei der Veranstaltung der Gast-Uni an, besuchen diese und lassen eine erfolgreiche Teilnahme testieren. Abschliessend lassen sie sich die erworbenen ECTS an der Heim-Uni (Prüfungssekretariat) anrechnen.

Motivation: Für Dozierende machen In-Coming Studierende die hochschulübergreifende Attraktivität der Lehre sichtbar und können Lehrveranstaltungen durch zusätzliche kulturelle und fachliche Perspektiven bereichern.

Hinweise: In-Coming und Out-Going Studierende sind sehr unterschiedlich hinsichtlich administrativer und organisatorischer Aspekte. Gefördert werden kann diese Stufe der Mobilität, indem Studierende fachlich beraten und bei Anerkennungsfragen unterstützt werden. Durch das Prüfungsobligatorium (Bologna) kann bei grosser Anzahl an In-Coming Studierenden Zusatzaufwand entstehen.

2.3.2 Mobilitätsempfehlung

Bei dieser Mobilitätsstufe erhalten die Studierenden Empfehlungen für Module und Lehrveranstaltungen an den Partneruniversitäten. Die Anerkennung der Studienleistungen und der entsprechenden Kreditpunkte (ECTS) an der Heimatuniversität sind bereits vorab geklärt. Zwei Varianten sind möglich:

- *Out-Going:* Den Studierenden der Heimatuniversität werden ausgewählte Lehrveranstaltungen an den EUCOR-Partneruniversitäten empfohlen.
- *In-Coming:* Ein Dozierender öffnet seine Lehrveranstaltung explizit für EUCOR-Studierende und bietet diese im EUCOR Verbund an.

Prozess: Bei der Mobilitätsempfehlung sind die Dozierenden die treibende Kraft. Je nach dem, ob die Dozierenden den Studierenden eine Veranstaltung an einer anderen EUCOR-Universität empfehlen oder ihre eigene Lehrveranstaltung explizit für EUCOR öffnen, ist der Umsetzungsprozess sehr unterschiedlich – auch im Aufwand.

Bei der Out-Going-Variante wird ein curricular besonders passendes und zum lokalen Angebot komplementäres Studienangebot an der Gast-Uni identifiziert und die Zulassungsbedingung an der Gast-Uni sowie die Anrechenbarkeit an der Heim-Uni abgeklärt. Danach werden den Studierenden der Heim-Universität über die Standardkommunikationswege (Webseite, Aushang etc.) die entsprechenden Veranstaltungen empfohlen.

Die In-Coming-Variante ist mit sehr viel mehr Aufwand verbunden, da die Dozentin oder der Dozent, der seine Lehrveranstaltung bewusst für Studierende anderer EUCOR-Universitäten öffnen möchte, diese auch erreichen muss. Das bedeutet, dass sie bzw. er zu den lokalen Standardkommunikationswegen an den Partneruniversitäten Zugang haben muss. Des Weiteren muss für die In-Coming Mobilitätsempfehlung an den Partner-Unis die Anrechenbarkeit und die Modulzuordnung abgeklärt werden. Dafür müssen die zuständigen Entscheidungswege und Gremien der Partner bekannt sein.

Motivation: Durch die Out-Going-Variante kann das Lehrportfolio eines Studiengangs komplementär erweitert oder vertieft werden. Die Lehrkapazität eines Fachbereichs wird durch den Verbund ausgebaut. Einzigartige und herausragende Lehrangebote der EUCOR-Partneruniversitäten bereichern das Studium der eigenen Studierenden. Die Out-Going-Mobilitätsempfehlung bietet einen guten und unkomplizierten Einstieg für den Aufbau von EUCOR-Kooperationen und fördert die internationale Mobilität der Studierenden.

Die In-Coming-Mobilitätsempfehlung bietet sich an, wenn die interkulturellen Perspektiven und die Heterogenität der Studierenden einen besonderen Mehrwert für die eigene Lehrveranstaltung bieten oder ein grenzüberschreitendes regionales Thema behandelt wird.

Hinweise: Die Out-Going Mobilitätsempfehlung ist ein sehr guter Einstieg in Lehrkooperationen und Mobilität. Sie schafft eine gute Basis für den Aufbau von Lehrkooperationen. Die In-Coming-Variante ist mit weitaus grösserem Aufwand verbunden, da einerseits die Anerkennungsfrage an den Partneruniversitäten vorab geklärt werden muss und andererseits die Studierenden der Partneruniversitäten erreicht werden müssen, um diese für die Veranstaltung zu motivieren.

2.3.3 Obligatorische Mobilität

Studierende eines Studienganges müssen obligatorisch Kreditpunkte an andern Partner-Universitäten erwerben. Zwei Varianten sind möglich:

- *Lehrimport oder gemeinsames Angebot*⁵: Mindestens zwei Partner-Universitäten entwickeln gemeinsam Lehrveranstaltungen oder Module und bieten diese im Verbund an.
- *Austauschfenster*⁶: Die Studienordnung des Studiengangs legt fest, wie viele Kreditpunkte Studierende an andern Partner-Universitäten erwerben sollen. Die Studierenden wählen die Inhalte frei.

Prozess: Bei dieser Mobilitätsstufe ist je nach Variante nicht nur der Aufwand, sondern sind auch die Verantwortlichkeiten sehr unterschiedlich.

- *Lehrimport:* Beim Lehrimport sind die Fachbereiche die treibende Kraft. Sie stellen den Bedarf an zusätzlichem Lehrangebot fest und identifizieren passende EUCOR-Angebote. An der eigenen Universität klären sie die Anrechenbarkeit beim zuständigen Gremium ab und vereinbaren mit dem Dozierenden der Partner-Uni die Importbedingungen. Je nach Importform (mobiler Dozierender, mobile Studierende, mobile Lehre via Übertragung, Aufzeichnung oder Online-Veranstaltung) werden die erforderlichen didaktischen und organisatorischen Anpassungen vorgenommen. Importierte Lehrveranstaltungen werden wie das lokale Lehrangebot erfasst und über die gewohnten Kommunikationskanäle publiziert (Vorlesungsverzeichnis, Aushang, Web).

⁵ Langjährige Erfahrungen mit Lehrimport und gemeinsamen Angeboten hat das Kompetenznetzwerk Skandinavistik (<http://skandinavistik.eucor-uni.org/site/Aktuell-890.html>, letzter Aufruf 16.12.2009). Eine ausführliche Darstellung der Entwicklung und der Arbeit des Kompetenznetzwerks beschreibt MOHNIKE (2005).

⁶ Beispiel für die Umsetzung eines Austauschfensters ist der EUCOR-Studiengang Rechtswissenschaften. Hier wurde ein Austauschfenster definiert, bei dem mindestens 30 Kreditpunkte an den Partnerhochschulen erworben werden müssen und mindestens 30 an der Heimatuniversität.
(<http://www.eucor-uni.org/courses/index.php?hl=de&ref=course&courseID=1>, letzter Aufruf 16.12.2009)

- *Gemeinsame Veranstaltung:* Diese Lehrkooperationsform wird von den Dozierenden oder Fachbereichen initiiert. Sie formulieren mit einem oder mehreren EUCOR-Partnern den gemeinsamen Bedarf und entwickeln basierend darauf eine gemeinsame Veranstaltung. Diese EUCOR-Veranstaltung wird im Semesterangebot aller Partner-Unis erfasst und zusammen mit dem lokalen Lehrangebot kommuniziert.
- *Austauschfenster:* Austauschfenster erfordern eine Revision der Studienordnungen aller Partner. Dies kann nicht durch einen einzelnen Dozierenden veranlasst werden sondern vom Fachbereich, der Fakultät oder dem Rektorat. In den Studienordnungen wird die Anzahl der extern zu erwerbender ECTS und die Modulzuordnung definiert. Die Studienordnungen und der Kooperationsvertrag zwischen Partner-Unis werden von den jeweils zuständigen Stellen (Rechtsdiensten) ausgearbeitet und von den dafür zuständigen Gremien geprüft und genehmigt.

Motivation: Die obligatorische Mobilität bietet sich an, um das Lehrportfolio eines Studiengangs durch Angebote der EUCOR-Partneruniversitäten komplementär zu erweitern oder vertiefen. Die Lehrkapazität eines Fachbereichs kann ausgebaut werden und durch herausragende Lehrangebote der EUCOR-Partneruniversitäten bereichert werden. Bei den Gemeinsamen Angeboten werden zudem Lehrressourcen und -angebote gebündelt, um den Studierenden Qualität und Vielfalt zu bieten. Diese innerdisziplinäre Vernetzung fördert die lokale Profilbildung.

Hinweis: In der Regel bedürfen sowohl der Lehrimport als auch gemeinsame Angebote keiner Revision der Studienordnungen. Zwar bietet auch das Austauschfenster den Studierenden ein erweitertes Angebot, jedoch bedarf es hier einer Revision der Studienordnung, was mit erheblichem Zusatzaufwand verbunden ist.

2.3.4 Gemeinsame Studiengänge

Zwei oder mehr EUCOR-Universitäten entwickeln einen gemeinsamen Studiengang; dessen Studierende müssen mindestens ein Drittel der Studienleistungen an der jeweiligen Partnerhochschule erbringen. Die Studien- und Prüfungsordnungen richten sich nach den verschiedenen nationalen Rechtssystemen (CH – D – F). Zwei Varianten sind möglich:

- *Double Degree:* Jede Partner-Universität administriert den Studiengang separat mit eigener Studienordnung. Dementsprechend gelten jeweils die lokalen Prüfungsmodalitäten. Der Degree besteht aus den Abschlüssen aller beteiligten Universitäten.
- *Joint Degree:* Der gemeinsame Studiengang wird mit einer Studienordnung für alle Partner nur an einem Ort administriert, führt zu einem gemeinsamen Abschluss und folgt einheitlichen Prüfungsmodalitäten.

In diesem Beitrag wird nicht im Detail auf diese Form der Lehrkooperation eingegangen. Das würde den Rahmen des Beitrags sprengen. Zum Vorgehen und zu den Erfahrungen beim Aufbau gemeinsamer Studiengänge (Joint Programms) sei deshalb hier auf verschiedene Beiträge dazu verwiesen (EUA, 2004; TAUCH & RAUHVARGERS, 2002; HOFMANN & CROSIER, 2006; LAURIDSEN & ZETH-

SEN, 2007; LEONHARD & WUTTIG, 2007; TIMOFEI, 2008). Im Folgenden deshalb nur ein zusammenfassender Überblick.

Prozess: Beim Aufbau gemeinsamer Studiengänge sind die „Entscheider“ (Fachbereich, Fakultät oder Management) treibende Kraft. Sie zeigen Bedarf und Mehrwert auf und holen das ‚Commitment‘ aller Partner-Unis auf strategischer Ebene ein! Sie leiten die Einführung eines neuen Studiengangs an allen Partner-Unis in die Wege, beziehen zuständige Stellen ein, lassen Studienordnungen und Kooperationsvertrag zwischen Partner-Unis von den Rechtsdiensten ausarbeiten und von den zuständigen Gremien prüfen und genehmigen.

Motivation: Durch die Zusammenarbeit der EUCOR-Universitäten können neue Studienrichtungen eingeführt werden, die noch an keiner der Universitäten angeboten werden, und für die eine einzelne Universität die nötigen Ressourcen nicht aufbringen kann. Dabei können spezifische regionale Stärken, Besonderheiten und Standortvorteile des Oberrheins für den internationalen Wettbewerb nutzbar gemacht werden.

Hinweis: Gemeinsame Studiengänge zu entwickeln, ist aus didaktischer, organisatorischer und rechtlicher Sicht mit viel Aufwand verbunden. Dieser lohnt sich nur bei klarem Mehrwert – zum Beispiel bei der Einführung neuer Studienrichtungen, für die auch an andern Universitäten kein Angebot besteht. Entwicklung und Betrieb erfordern zusätzliche Finanzierungen. Gemeinsame Studiengänge setzen das ‚Commitment‘ aller beteiligten Hochschulleitungen voraus.

	Freie Mobilität		Mobilitäts-empfehlung		Obligatorische Mobilität		Gemeinsame Studiengänge	
	Out-Going	In-Coming	Out-Going	In-Coming	Austauschfenster	Lehrimport / gem. Angebote	Double Degree	Joint Degree
Mobilitätsfaktoren								
Formal	Kein Einfluss	Kein Einfluss	Kein Einfluss	Geringer Aufwand	Mittlerer Aufwand	Geringer Aufwand	Mittlerer Aufwand	Geringer Aufwand
Organisation	Kein Einfluss	Kein Einfluss	Kein Einfluss	Geringer Aufwand	Mittlerer Aufwand	Mittlerer Aufwand	Mittlerer Aufwand	Mittlerer Aufwand
Didaktik	Kein Einfluss	Geringer Aufwand	Geringer Aufwand	Geringer Aufwand	Mittlerer Aufwand	Mittlerer Aufwand	Mittlerer Aufwand	Mittlerer Aufwand
Finanzen	Kein Einfluss	Kein Einfluss	Kein Einfluss	Kein Einfluss	Mittlerer Aufwand	Mittlerer Aufwand	Mittlerer Aufwand	Geringer Aufwand

Kein Einfluss	Geringer Aufwand	Mittlerer Aufwand	Grosser Aufwand



Abbildung 3: Aufwand zur Konzeption und Implementierung verschiedener Mobilitäts- und Lehrkooperationsstufen.

Tabelle 1: Zuständigkeiten und Rollen der verschiedenen Akteure

	Studierende	Dozierende	Fachbereiche	Administration
Freie Mobilität	... sind treibende Kraft , wählen aus EUCOR-Gesamtangebot aus und lassen Studienleistungen anerkennen,	... können EUCOR-Studierende in ihren Veranstaltungen haben und signieren deren EUCOR-Testatbogen,	unterstützen Out-Going-Studierende bei Anerkennungsfragen,	... bearbeitet freie Mobilität und Mobilitätsempfehlung im Rahmen der Standardprozesse,
Mobilitätsempfehlung	... werden über Empfehlungen informiert und wählen daraus aus (Anerkennungsfragen sind geklärt),	... sind treibende Kraft , klären Anerkennungsfragen an der eigenen (Out-Going) bzw. der Partnerhochschule (In-Coming) und informieren Studierende aktiv über Angebote,	... klären Modulzuordnung und Anerkennungsfragen	... unterstützt bei Bedarf bei didaktischen und curricularen Fragen,
Lehrimport / gemeinsame Angebote	... bemerken bis auf Reiseaufwand keinen Unterschied zum lokalen Studienangebot, da Lehrimporte über die gewohnten lokalen Kommunikationskanäle angekündigt werden,	... passen Importe fachdidaktisch für den lokalen Studiengang an oder sind ... treibende Kraft und entwickeln mit ihren Fachkollegen neue Angebote,	... sind treibende Kraft , klären Modulzuordnung, Anerkennungsfragen und unterstützen Dozierende bei der Anpassung und Entwicklung der Importe bzw. Angebote,	... bemerkt aus administrativer Sicht keinen Unterschied zum regulären lokalen Angebot,
Austauschfenster	... sind für Auswahl der Veranstaltungen und Modulzuordnung selbst verantwortlich (obligatorische ‚à la carte‘ Mobilität; Anerkennungsfragen sind geklärt),	... empfehlen Studierenden der eigenen Universität fachlich interessante Angebote der EUCOR-Partner,	... sind treibende Kraft , bestimmen den Umfang der obligatorischen Mobilität und initiieren die erforderliche Anpassung der Studienordnung,	... begleitet die Anpassung der Studienordnung bei curricularen, rechtlichen und administrativen Fragen und passt die Administrationsprozesse an,
Gemeinsame Studiengänge	... bemerken bis auf Reiseaufwand keinen Unterschied zum regulären lokalen Angebot.	... bemerken keinen Unterschied zu ihrer regulären Lehrtätigkeit, da Lehrangebote spezifisch für den EUCOR-Studiengang entwickelt wurden.	... sind treibende Kraft , stellen Commitment aller Partnerhochschulen sicher, konzipieren mit allen Partnern den neuen Studiengang und stellen Finanzierung sowie Betrieb sicher.	... ist treibende Kraft bei der Klärung curricularer, administrativer und rechtlicher Fragen und schafft Strukturen für den regulären Betrieb.

2.4 Produkte

Für Dozierende und Fachbereiche wurden verschiedene Unterstützungsinstrumente entwickelt. Als „Give Away“ wurden eine Broschüre⁷ mit zusammengefassten Informationen und ein „Quartett“-Kartenspiel⁸ mit zusätzlichen Informationen erstellt. Es wurde ein Kartenspiel gewählt, um die Vielperspektivigkeit und Komplexität sichtbar zu machen. Je nach dem, welche Lehrkooperationsform umgesetzt werden soll, spielen andere Faktoren eine Rolle. Dies kommt mit einem linearen Printmedium nicht so gut zum Ausdruck. Broschüre und Kartenspiel richten sich an die Dozierenden und Fachbereiche aller EUCOR-Universitäten und enthalten deshalb keine Spezifika einer einzelnen Universität. Sie sind so „zeitlos“ wie möglich gehalten, da sich momentan wegen der Umsetzung der Bologna-Reform sehr viel ändert.

Für Detailinformationen zu den Prozessen und Spezifika der einzelnen EUCOR-Universitäten wurden verschiedene Infoblätter erstellt. Ein Teil der Infoblätter sind als PDF-Dokumente zum Download von der EUCOR-Website bereitgestellt⁹.

Das Studienangebot aller EUCOR-Universitäten wurde erfasst, themenspezifisch in einer Studiengangmatrix zusammengeführt und mit Kontaktadressen für die jeweiligen Studienangebote versehen. Mit Hilfe dieser Matrix kann schnell festgestellt werden, ob und an welcher EUCOR-Universität vergleichbare Studienangebote existieren, beziehungsweise wer potentieller Kooperationspartner ist.

Des Weiteren wurden für alle Hochschulen gesamtuniversitäre und fakultäre Gremien und Strukturen der Studiengang- und Lehrentwicklung erhoben und in einem zentralen Dokument zusammengeführt.

Für jede einzelne Mobilitätsstufe wurde der Prozess mit allen Schritten, Akteuren, Angaben zu Hilfsmitteln und weiterführenden Infos sowie Angaben zum erwarteten Zeitbedarf für Planung, Umsetzung und Betrieb in einer Übersichtstabelle zusammengestellt.

Weitere Infoblätter mit Kurzbeschreibungen und Kontaktadressen wurden zu folgenden Themen erstellt: Anerkennung extern erbrachter Studienleistungen, Einschreibung und Erstregistrierung, Fahrtkostenzuschüsse oder -rückerstattungen, Lehrerfassung (wo meldet man eine Lehrveranstaltung an), Initiierung der Revisionen von Studienordnungen, Initiierung der Einführung neuer Studiengänge, Beratungsstellen für Mobilitätsfragen und Beratungsstellen für Lehrkooperationen.

⁷ http://www.eucor-uni.org/medias/fichiers/Eucor_Mobilitatsfuhrer.pdf, letzter Aufruf 18.12.2009.

⁸ Onlinebestellformular für Broschüren und Kartenspiele unter <http://nikt.unibas.ch/flexiform2/formular.cfm?EID=607>, letzter Aufruf 18.12.2009.

⁹ Downloadadressen der PDF-Dokumente befinden sich im Anhang 1.

3 Empfehlungen für den Aufbau hochschul- & länderübergreifender Lehrkooperationen

3.1 Didaktisch

Eine adäquate didaktische Konzeption für hochschul- und länderübergreifende Lehrkooperationen berücksichtigt die kulturelle, sprachliche und fachliche Heterogenität der Studierenden. Erfolgreiche Szenarien nutzen die Komplementarität der Schwerpunkte an den Partner-Universitäten. Die thematische Erweiterung motiviert die Studierenden zur Mobilität. Wesentlicher Aspekt bei der Qualitätssicherung der Mobilität ist die Nachhaltigkeit, die durch vor- und nachbereitende Sitzungen mit den mobilen Studierenden unterstützt werden kann. Importierte oder gemeinsame Lehrveranstaltungen sollten ergänzend von einer lokalen Ansprechperson betreut werden. Für die didaktische Konzeption gemeinsamer Angebote ist genügend Zeit einzuplanen, da alle beteiligten Partner mehrmals an einen Tisch gebracht werden müssen.

3.2 Strukturell / formal

Für Lehrkooperationen müssen die Entscheidungswege und -gremien für Anrechnungsfragen bekannt sein. Unterschiede in den Ankündigungs- und Verwaltungsprozessen von Lehre und Studium zwischen den Partner-Universitäten nehmen Einfluss auf Mobilität und Lehrkooperationen. Unterschiede beim Kreditaufwand, der Benotung und Gewichtung der Noten sollten berücksichtigt werden. Je unterschiedlicher die Modulstrukturen sind, desto schwieriger ist der Austausch auf der Ebene einzelner Lehrveranstaltungen. Grosse Module erschweren den Austausch auf Modulebene. Zum Teil müssen neue rechtliche und strukturelle Grundlagen geschaffen werden, die den Hochschulsystemen aller Partner gerecht sein müssen. Für diesen Prozess muss aufgrund der unterschiedlichen Rechtssysteme und Genehmigungsverfahren der drei Länder ausreichend Zeit eingeplant werden.

3.3 Organisatorisch

Angebote werden von den Studierenden dann genutzt, wenn sie über die gewohnten Informations- und Kommunikationskanäle angekündigt werden. Lehrimporte und gemeinsame Angebote werden wie andere Veranstaltungen eines Studiengangs automatisch im Vorlesungsverzeichnis (CH/D) oder im Aushang der Lehrveranstaltungen (F) angekündigt. Uneinheitliche Vorlesungszeiten erschweren Lehraustausch und Mobilität. Werden Veranstaltungen im Verbund angeboten, empfehlen sich Blockveranstaltungen sowie virtuelle Lehr- und Lernphasen. Müssen Studienangebote an mehreren Orten besucht werden, ist der Studienverlauf so zu konzipieren, dass dies für die Studierenden machbar ist. Werden Lehrräume mit spezifischer Infrastruktur benötigt (z.B. Videoconferencing), müssen diese frühzeitig reserviert und die technischen Supportstellen untereinander vernetzt werden.

3.4 Finanziell

Für Studierende und Dozierende können Reisekosten entstehen. Studierende sollten über die Möglichkeit, an ihrer Universität Fahrtkostenzuschüsse zu erhalten, informiert werden. Werden Veranstaltungen im Verbund angeboten, können Lehrkapazitäten eingespart werden. Dafür fallen zum Teil zusätzliche Betreuungs- und Infrastrukturkosten an. Bei gemeinsamen Studiengängen müssen zusätzliche finanzielle Mittel für den gesamten Lehrbetrieb, die Koordination und die Administration eingeplant werden. Der Einsatz neuer Medien für den Aufbau virtueller Lehr- und Lernphasen verursacht Initial- und zum Teil Betriebskosten.

4 Schlussfolgerungen

EUCOR-Mobilität vor Bologna funktionierte „pragmatisch“ aber „nicht transparent“: sie basierte auf dem „Goodwill“ der Dozierenden. Mobilität nach Bologna ist transparent und gerecht. Dies erfordert Strukturen und Regeln, die an sich von Bologna vorgegeben sind. Wenn diese jedoch an den einzelnen Partneruniversitäten des EUCOR-Verbunds zu unterschiedlich umgesetzt wurden, können sie die Mobilität hemmen oder gar verhindern.

Der Prozess für den Aufbau von Lehrkooperationen selbst sowie die diversen Einflussfaktoren darauf wurden in deren Komplexität unterschätzt. Unterschiede in den Entwicklungs-, Erfassungs-, Verwaltungs- und Kommunikationsprozessen von Lehrangeboten nehmen entscheidenden Einfluss auf Mobilität und Lehrkooperationen. Die uneinheitlichen Vorlesungszeiten erschweren zudem den Lehraustausch und die Mobilität. Der Einfluss folgender Faktoren auf den Aufwand zur Umsetzung von Lehrkooperationen und Mobilitätsförderung wurden am stärksten unterschätzt:

Lehrverwaltungsinfrastruktur

Die neu eingeführte Lehrverwaltungsinfrastruktur (HIS, SAP-Campus Management etc.) schafft zwar ein System für die „Kontoführung“ der erworbenen Kreditpunkte. Damit diese jedoch den In-Coming-Studierenden „ausbezahlt“ werden können, müssen diese sich in allen Systemen der EUCOR-Universitäten registrieren. Automatisierte Schnittstellen zwischen den Systemen waren zum Zeitpunkt des Projektes aus rechtlichen Datenschutzgründen nicht möglich.

Ankündigung von Lehrangeboten

Mobilitätsangebote werden von Studierenden genutzt, wenn sie über die gewohnten Kommunikationskanäle erreicht werden. Dafür muss bekannt sein, wie die Lehrangebote an den verschiedenen Universitäten erfasst und kommuniziert werden. Als besonders problematisch hat sich erwiesen, dass Frankreich zum Zeitpunkt des Projektes kein Vorlesungsverzeichnis hatte. Aktuelle Angebote werden über einen Aushang an den jeweiligen Instituten angekündigt. Des Weiteren ist der Prozess der Lehrerfassung zwischen den einzelnen Universitäten sehr unterschiedlich (Zeitpunkt, Verantwortlichkeiten, etc.).

Annerkennung extern erbrachter Studienleistungen

Die Einführung des ECTS-Systems und damit der Vergleichbarkeit von Studienleistungen hat zwar transparente Anerkennungsverfahren für extern erbrachte Studienleistungen geschaffen, ist dafür aber aufwändiger. Die Prozesse und Zuständigkeiten sind an jeder Universität unterschiedlich geregelt und nicht allen Beteiligten ausreichend bekannt.

Rechtliche Rahmenbedingungen und Genehmigungsverfahren

Drei Länder – drei Rechtssysteme und drei unterschiedliche Genehmigungsverfahren für Studienordnungen und Revisionen. Dies ist vor allem bei der Entwicklung gemeinsamer Studiengänge die grösste Hürde. In der Schweiz müssen Studienordnungen von Fakultät, Rektorat und Unirat genehmigt werden, in Deutschland zusätzlich vom zuständigen Landesministerium, und in Frankreich muss jeder neue Studiengang von der zentralen Verwaltung in Paris genehmigt werden. Die Entwicklung gemeinsamer Studiengänge braucht deshalb einen Vorlauf von mindestens zwei Jahren.

Semesterzeiten

Die uneinheitlichen Vorlesungszeiten erschweren den Lehraustausch und die Mobilität. In Frankreich und der Schweiz gibt es ein Herbst- und ein Frühjahrssemester und in Deutschland ein Winter- und ein Sommersemester. Insbesondere im Frühjahr / Sommer überlappen sich die Semesterzeiten weniger als 50%. Werden Veranstaltungen im Verbund angeboten, empfehlen sich Blockveranstaltungen sowie virtuelle Lehr- und Lernphasen. Doch für Blockveranstaltungen kommt im EUCOR-Verbund nur der August in Frage, der in allen drei Ländern vorlesungsfrei ist.

Räume- und Infrastruktur

Möchten mehrere Partner eine Lehrveranstaltung via Videokonferenz an mehrere Orte übertragen, so erscheint dies auf den ersten Blick als eine gute Variante, da weder Studierende noch Dozierende anreisen müssen. Es hat sich jedoch gezeigt, dass es (derzeit noch) sehr schwierig ist, an allen beteiligten Hochschulen ein Zeitfenster zu finden, an dem entsprechend ausgerüstete Hörsäle oder Seminarräume sowie die technische Betreuung zur Verfügung stehen. Dieses Zeitfenster muss zudem noch in den Stundenplan der Studierenden und Dozierenden passen.

Akteure

Schlüsselgruppen für den Erfolg von Lehrkooperationen und Mobilität sind Entscheider (Hochschulleitungen und Fakultäten) sowie Beratungsstellen und Lehradministrationen. Sie sind beim Aufbau von Lehrkooperationen früh einzubinden und benötigen wie Studierende und Dozierende zielgruppenspezifische Unterstützungsinstrumente. Der Bedarf an Unterstützungsinstrumenten für alle Player (Studierende, Dozierende, Fachbereiche, Beratungsstellen und Lehradministrationen) ist weitaus größer als ursprünglich angenommen.

Die „regionale“ Mobilität im EUCOR-Verbund ist unabhängig von Bologna attraktiv, da sie mehr Szenarien bietet als der semesterorientierte Universitätswechsel. Erfolgreiche Szenarien nutzen dabei die Komplementarität der Schwerpunkte. Die

thematische Erweiterung motiviert die Studierenden zur Mobilität und die Dozierenden und Fachbereiche zur Kooperation in Lehre und Forschung. Wenn Bologna an allen EUCOR-Hochschulen aus struktureller Sicht konsequent und einheitlich umgesetzt ist, kann sich die inhaltliche, didaktische und kulturelle Diversität erst richtig entfalten.

5 Literaturverzeichnis

- European University Association EUA (2004).** *Developing Joint Master Programmes for Europe*. [WWW-Dokument unter http://www.eua.be/eua/jsp/en/upload/Joint_Masters_report.1087219975578.pdf, letzter Aufruf 14.12.2009]
- EUCOR (2000).** *Gründungsvereinbarung*. [WWW-Dokument unter http://www.eucor-uni.org/medias/fichiers/Eucor_Grundungsvereinbarung.pdf, letzter Aufruf 11.12.2009].
- Hochschulrektorenkonferenz (HRK) (2005).** *Zur Förderung der Mobilität von Studierenden und Graduierten im Rahmen des Bologna-Prozesses*. [WWW-Dokument unter http://www.hrk.de/de/download/dateien/HRK_Empfehlungen_Mobilitaet.pdf, letzter Aufruf 17.12.2009]
- Hofmann, S. & Crosier, D. (2006).** *Institutional guidelines for quality enhancement of joint programmes*. In: Eric Froment et al. (Hrsg.) *EUA Bologna Handbook : making Bologna work*. C 4.5-1. Berlin: Raabe.
- Lauridsen, K. & Zethsen, K. (2007).** *Joint European Master Degrees : between reality and wishful thinking*. In: Eric Froment et al. (Hrsg.) *EUA Bologna Handbook : making Bologna work*. C 4.5-2. Berlin: Raabe.
- Leonhard, D. & Wuttig, S. (2007).** *Joint Programmes and Joint Degrees*. In: Eric Froment et al. (Hrsg.) *EUA Bologna Handbook : making Bologna work*. C 4.5-3. Berlin: Raabe.
- Mohnike, T. (2005).** *Das Kompetenznetzwerk Skandinavistik - Ein Modell für den Einsatz neuer Medien für die überregionale Kompetenzbündelung*. ZFHD 05. [WWW-Dokument unter <http://www.fnm-austria.at/zfhe/xowiki/artikel99>, letzter Aufruf 11.12.2009]
- Reinalda, B. & Kulesza, E. (2006).** *The Bologna Process - Harmonizing Europe's higher education*. 2nd revised Edition. Opladen: Barbara Budrich Publishers.
- Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS) (2004).** *Checkliste Mobilität* [WWW-Dokument <http://www.crus.ch/dms.php?id=243>, letzter Aufruf 14.12.2009]
- Tauch, C. & Rauhvargers, A. (2002)** *Survey on Master Degrees and Joint Degrees in Europe*. Genf: European University Association (EUA). [WWW-Dokument unter http://www.eua.be/eua/jsp/en/upload/Survey_Master_Joint_degrees_en.1068806054837.pdf, letzter Aufruf 14.12.2009]
- Timofei, A. (2008).** *Developing and Implementing Joint Programmes in Europe*, *EUA Bologna Handbook : making Bologna work*. C 4.5-4. Berlin: Raabe.

Vögele, E., Mohnike, T. & Trahasch, S. (2005). *EUCOR VIRTUALE – Herausforderungen und Lösungen von e-Bologna im Kontext einer transnationalen Hochschulkoooperation.* ZFHD 05. [WWW-Dokument unter <http://www.fnm-austria.at/zfhe/xowiki/artikel98>, letzter Aufruf 11.12.2009]

Weitgruber. B. (2006). *National Higher Education Systems and the Bologna Process.* In: Eric Froment et al. (Hrsg.) *EUA Bologna Handbook : making Bologna work.* A 1.1-2. Berlin: Raabe.

Anhang 1

Downloadadressen für die EUCOR-Unterstützungsinstrumente

Infoblätter

- **Anerkennung Studienleistungen:** http://www.eucor-uni.org/medias/fichiers/Infoblatt_Anerkennung_externer_Studienleistungen.pdf, letzter Aufruf 17.12.2009
- **EUCOR-Kooperationen und -Mobilität:** http://www.eucor-uni.org/medias/fichiers/Informationen_uber_EUCOR_Kooperationen_und_Mobilitat.pdf, letzter Aufruf 17.12.2009
- **Revision von Studienordnungen:** http://www.eucor-uni.org/medias/fichiers/Revision_Studienordnung.pdf, letzter Aufruf 17.12.2009

Prozesse

- **Freie Mobilität:** http://www.eucor-uni.org/medias/fichiers/Prozess_Freie_Mobilitat.pdf, letzter Aufruf 17.12.2009
- **Mobilitätsempfehlung Out-Going:** http://www.eucor-uni.org/medias/fichiers/Prozess_Mobilitatsempfehlung_out_going.pdf, letzter Aufruf 17.12.2009
- **Mobilitätsempfehlung In-Coming:** http://www.eucor-uni.org/medias/fichiers/Prozess_Mobilitatsempfehlung_in_coming.pdf, letzter Aufruf 17.12.2009
- **Lehrimport:** <http://www.eucor-uni.org/medias/fichiers/Lehrimport.pdf>, letzter Aufruf 17.12.2009
- **Gemeinsame Lehrveranstaltungen:** http://www.eucor-uni.org/medias/fichiers/Gemeinsame_Lehrveranstaltungen.pdf, letzter Aufruf 17.12.2009
- **Austauschfenster:** <http://www.eucor-uni.org/medias/fichiers/Austauschfenster.pdf>, letzter Aufruf 17.12.2009
- **Gemeinsame Studiengänge:** http://www.eucor-uni.org/medias/fichiers/Entwicklung_gemeinsamer_Studiengange.pdf, letzter Aufruf 17.12.2009

AutorInnen



Dr. Gudrun BACHMANN || Leiterin LearnTechNet – Bildungstechnologien (BBiT) || Universität Basel || Petersgraben 35, 4003 Basel

<http://www.lnt.unibas.ch>

Gudrun.Bachmann@unibas.ch



Thomas RUPPLI || Koordinator WTT-Konsortium Nordwestschweiz WKNW || Universität Basel || Schützemattstrasse 16, 4003 Basel

<http://wknw.unibas.ch>

Thomas.Ruppli@unibas.ch